

kann, doch lieber zur (nebenbei gesagt erschwinglichen) Originalausgabe greifen.

Schwaz/Tirol

Josef Steindl

WELTE BERNHARD, *Vom Geist des Christentums*. (102.) 2. Aufl. Verlag J. Knecht, Frankfurt a. Main 1966. Brosch. DM 7.80.

Die Meditationen des bekannten Freiburger Theologen liegen bereits in zweiter Auflage vor. Der Autor spricht vom Geist des Christentums und versteht ihn zu allererst als Geist Christi, der sich in einer geisterfüllten

christlichen Gemeinde ausprägt. Dieser Geist entfaltet sich als Geist des Glaubens, der Freude, der Wahrheit, der Geduld, der Liebe, der Freiheit. In den weiteren Abschnitten ist vom kirchlichen Geist, von den unterschiedlichen Gaben und den Früchten des Geistes die Rede. In würdiger Sprache und inhaltlicher Tiefe werden christliche Grundhaltungen dargestellt, es wird gesunde, nahrhafte „Kost“ geboten. Ein Betrachtungsbuch, das sich weiten Kreisen empfiehlt.

St. Pölten/NÖ.

Karl Pfaffenbichler

LITURGIEK

MAERTENS THIERRY FRISQUE JEAN, *Kommentar zum Meßbuch*. I. Bd. Erster Adventssonntag bis sechster Sonntag nach der Erscheinung. (246.) Verlag Herder, Freiburg 1965. Kart.

Schon 1924 schrieb A. Wintersig (Jb. f. Liturgiewissenschaft 4, 1963 Anm. 18): „Es würde beispielsweise sehr vorteilhaft sein, wenn einmal die ganze Kirchenjahrsliturgie oder das Rituale homiletisch durchgearbeitet vorgelegt werden könnte, nicht in Form von Predigten, sondern in ähnlicher Weise wie die homiletisch-exegetischen Erklärungen einzelner Bücher der Hl. Schrift.“ Was dort gefordert ist — ein liturgischer Kommentar — wird hier in etwa für ein liturgisches Buch, das Missale, in Angriff genommen. Das auf mehrere Bände berechnete Werk ist die Übertragung einer französischen Ausgabe „Guide de l'Assemblée chrétienne“ (1964). Entsprechend der wieder entdeckten vielschichtigen Bedeutung der Liturgie für die christliche Existenz sollen die verschiedenen Schichten liturgischen Gutes fruchtbar gemacht und Anregungen gegeben werden für eine Lebensgestaltung mit Hilfe der Liturgie. Eine auch in fachlicher Hinsicht mehr oder minder erschöpfende Erklärung etwa liturgiegeschichtlicher Zusammenhänge usw. ist nicht intendiert. Insofern ist auch der französische Originaltitel zutreffender als der etwas anspruchsvollere des deutschen Buches (eine Tatsache, die bei Übersetzungen in letzter Zeit öfters festzustellen ist). Man suche deshalb nicht Antworten auf liturgische Spezialfragen (entsprechend der sonst üblichen Zielsetzung eines „Kommentars“)! Was man dagegen findet, sind Grundlinien zum Erfassen der Formulare und des Tagesmotivs (etwa im Sinne des Teilgebietes der Liturgiewissenschaft „Spiritualität der Liturgie“) sowie Hilfen, diese an andere weiterzugeben (Pastoralliturgik). Darin ist auch die Stärke des Werkes zu sehen.

Zur Durchführung werden die liturgischen Tages-Meßformulare unter vierfachen Gesichtspunkt gestellt. Mehr in einzelnes gehen die biblische Auslegung der Meßperikopen (Aspekt 1) und die Bemerkungen zur Konzeption der Formulare (Aspekt 2). Der dritte Abschnitt der jeweiligen Analyse versucht

ein Leitthema aufzuzeigen, während der vierte „Weisung des Glaubens“ überschrieben ist und eine theologische Reflexion beinhaltet, die sich auf die Liturgie (Eucharistie) und die Sendung des Christen bezieht. Das Buch gründet sich auf solide (biblische und liturgiewissenschaftliche) Fundamente. Dies schließt auch Erkenntnisse neuerer Zeit ein — wozu auch Parallelen aus dem gegenwärtigen nicht-kirchlichen Raum kommen (157: Gandhi). Gut sind ferner die gezogenen Querverbindungen horizontaler und vertikaler Art (Antike usw.). Auch kritische Bemerkungen sind ohne falsche Schüchternheit eingeflochten (166: Fest der hl. Familie), ein Beispiel möglicher Verdeutlichung ist eine graphische Explikation (102). Durch die Beschränkung auf die Herrenjahrsformulare (im strengeren Sinne, d. h. ohne Heiligenfeste) ist eine erfreuliche Konzentration erreicht, die freilich durch die (schon angekündigte) Ferialperikopen-Erklärung zu ergänzen ist.

Wünschenswert wären einige über die Quellenangaben hinausgehenden Literaturhinweise. Hier sollten besonders für das jeweilige Sprachgebiet greifbare Werke genannt werden. Sie könnten gerade dem Liturgen bzw. Prediger usw. helfen, eine nach bestimmter Seite erwünschte Vertiefung durchzuführen. Ferner: Es scheint sich die Untugend mancher Autoren mehr und mehr auszubreiten, zwar an den Geistesfrüchten anderer zu partizipieren, aber zu „vergessen“ daß andere etwas „schon einmal gedacht haben“ — mit anderen Worten: man verschweigt „schamhaft“ die Quelle! Abgesehen davon kann unser Werk, speziell im oben genannten Sinne, zur Erfassung liturgischer Spiritualität und als Hilfestellung im pastoralliturgischen Sinne (Erklärung von Meßformularen; Homilie) für Liturgen und Gemeinde (auch Laien!) vortreffliche Dienste leisten.

LITURGIEREFORM UND ZUKUNFT DER KIRCHE. *Eine Rundfrage über die Auswirkung der Volkssprache im Gottesdienst*. Wort und Wahrheit 20 (1965) Sonderheft 11 (November). Verlag Herder, Wien. Kart.

Ohne Zweifel mag es „ungewöhnlich sein“ Einzelhefte zur Besprechung zu versenden.